

# Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-  
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrenberg.

Nro. 94.

1838.

Freitag,

23. November.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

### Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Vorladung zum Gant-  
verfahren.] In der rechtskräftig erkann-  
ten Gantsache des Ludwig Hüffel von  
Eßringen wird die Schuldenliquidation,  
verbunden mit dem Versuche eines Borg-  
oder Nachloßvergleiches

Freitag den 14. December 1838

Vormittags um 9 Uhr  
vorgenommen. Hierbei haben die Gläu-  
biger und Bürgen, so wie alle diejenigen,  
welche aus irgend einem Grunde An-  
sprüche an die Masse zu machen haben,  
auf dem Rathhause zu Eßringen mit  
allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden  
Urkunden zu erscheinen, oder sich durch  
rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter  
vertreten zu lassen. Falls kein Anstand  
vorkommt, können auch die Ansprüche  
schriftlich angemeldet und ausgeführt  
werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie  
in Hinsicht auf die Bestätigung des Gü-  
terpflegers und die Genehmigung des

Verkaufs der Masse wird von den Gläu-  
bigern, welche sich hierüber weder schrift-  
lich noch mündlich erklären, angenommen,  
daß sie der Mehrzahl der ihnen der Rang-  
ordnung der Forderungen nach gleichste-  
henden Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekomme-  
nen Forderungen werden nach der Ver-  
handlung von der Masse ausgeschlossen.

Am 12. November 1838.

Oberamtsrichter  
Straub.

### Oberamtsgericht Freudenstadt.

Vesperweiler, Gerichtsbezirks  
Freudenstadt. [Schulden-Liquidation.]  
Nachdem der Versuch zu außergerichtli-  
cher Erledigung der Schuldensache des  
Adam Sackmann von Vesperweiler er-  
folglos gewesen ist, so ist der Gant er-  
kannt worden, und werden diejenigen  
Gläubiger, welche ihre Forderungen nicht  
schon früher angemeldet haben, hiermit  
aufgefordert, solches innerhalb zwanzig  
Tagen um so gewisser nachzuholen, als  
nach Ablauf dieser Frist alle noch unbe-



kannte Gläubiger von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen werden.

Freudenstadt den 19. Nov. 1838.

K. Oberamtsgericht,  
Kübel.

K. Forstamt Wildberg.

Wildberg. [Holzverkauf.] An den nachbenannten Tagen wird unter den bekannten Bedingungen folgendes Nutz- und Brennholz im Aufstreich verkauft:

1) Am Montag den 26. November in dem Staatswald Lützenhardt, Reviers Altburg:

- 127 1/2 Klafter tannene Scheutter,
- 38 Klafter dergl. Prügel,
- 25 Stück buchene
- 9,382 Stück tannene Wellen und
- 75 Stück tannene Stangen von 10—20' lang und 2—3" dick.

2) Am Dienstag den 27. Novbr. in dem Staatswald Weckenhardt, Reviers Naislach.

- 10 Stück Säglöße,
- 382 Stämme Floßholz, durchgängig Forchen,
- 57 3/4 Klafter forchene Scheutter und
- 5440 Stück forchene Wellen.

3) Am Mittwoch den 28. Novbr. in dem Staatswald Frohnwald, Reviers Naislach:

- 48 Klafter buchene Prügel, ungefähr
- 7000 Stück buchene und
- 200 Stück tannene Wellen, theils aufgebunden, theils unaufgebunden.

Die Zusammenkunft ist am ersten Tage

Morgens 8 Uhr

im Klosterhof in Hirschau, am 2ten

Morgens 9 Uhr

im Hirsch zu Oberreichenbach und am 3ten Tage

Morgens 10 Uhr

im Lamm zu Agenbach, und wird noch bemerkt, daß 1/10 des Holzwerths sogleich beim Verkauf baar zu bezahlen ist.

Den 15. Novbr. 1838.

K. Forstamt,  
Günzert.

Kameralamt Altenstaig.

Altenstaig. [Straßenbau.] Die Arbeiten zu Vollendung der Enzmurgthalstraße, auf der Markung der Parzelle Gumpelscheuer, Schultheißerei Simmersfeld, in einer Länge von 990 Ruthen werden im Abstreich verakkordirt werden. Unternehmmer, welche hiefür geeignet sind, werden zur dießfälligen Verhandlung auf

Dienstag den 11. Dezember d. J.  
Vormittags 10 Uhr

in das Haus des Wirths Kusterer in Gumpelscheuer, eingeladen, und wird denselben bemerkt, daß die vorgesehnen Kosten in folgenden bestehen:

Erd-, Chausfirungs- und	
Grabarbeiten	9559 fl. 16 fr.
Maurer- und Steinhauerarbeit	5786 fl. 21 fr.
Zimmerarbeit	739 fl. 6 fr.
Schmidarbeit	235 fl. 28 fr.
Pflästererarbeit	35 fl. 32 fr.
für Futtermauern	336 fl. 53 fr.
Sicherheits- u. Nummernsteine	847 fl. 30 fr.

—: 17540 fl. 6 fr.

Unbekannte Liebhaber werden ihre Befähigung zur Uebernahme der Akkorde durch obrigkeitliche Zeugnisse nachweisen.

Die Ortsvorstände sind ersucht, für die Bekanntwerdung des Vorstehenden Sorge zu tragen.

Den 5. Novbr. 1838.

K. Kameralamt,  
Weber,

n. K. Straßenbauinspektion,  
Claf.



**Altenstaig Stadt.** [Sägmühle: Antheilverkauf oder Verpachtung.] Die Erben des verstorbenen Schwanenwirths Kenner



sind gesonnen, den besitzenden Antheil an der Neumühle samt Zugehör entweder nach Sägtagen oder im Ganzen zu verkaufen, oder auf einige Zeit, je nachdem sich Liebhaber zeigen, zu verpachten.

Für den Verkauf sowohl als für die Verpachtungen werden sehr billige Bedingungen gestellt.

Die Verhandlung selbst findet am **Mittwoch den 5. Dezember**

**Nachmittags 2 Uhr**

im Gasthof zum Löwen dahier statt, wozu Kaufs- und Pacht Liebhaber eingeladen werden, und für diejenige, welche den Platz nicht kennen, noch zur Bemerkung dient, daß die Sägläge auf einer sehr frequenten und guten Straße vortheilhaft zur Sägmühle gebracht, und die Schnittwaaren bequem von der Sägmühle aus auf dem Wasser fortgeschafft werden können.

**Den 20. Novbr. 1838.**

Stadtschultheißenamt,  
Speidel.

**Alpirsbach.** [Realitäten- und Fahrniß-Versteigerung.] In Folge oberamtsgerichtlicher Anordnung werden aus der Gantmasse des Johann Georg Maser Tuchmachermeisters dahier am



**Mittwoch den 28. d. M.**

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

a) **Vormittags um 8 Uhr**

15 Stücke fabricirte Tücher, verschiedener Qualität, worunter ganz feine, im Werth von circa —: 1000 fl., nebst sonstigen Mobilien, und

b) **Nachmittags um 2 Uhr** die Hälfte an einer zweistöckigen, am dem MarktPlatz und der Hauptstraße stehenden, und mit No. 65 bezeichneten Behausung mit einer darin bestehenden Tuchmacherwerkstätte.

$\frac{1}{2}$  Viertel  $3\frac{1}{2}$  Ruthen Baufeld am vorderen Neuthinerberg und  $2\frac{3}{4}$  Viertel  $\frac{2}{3}$  Ruthen Wiesen im Alpirsbächle.

Die Ortsvorstände werden ersucht, vorstehende Liegenschafts- und Fahrnißverkäufe in ihren Gemeinden unter dem Anfügen bekannt machen lassen zu wollen, daß sich die der Executionsbehörde unbekanntes Kaufslustige über ihr Vermögen und Prädikat durch Zeugnisse ihrer Obrigkeit vor den LicitationsVerhandlungen gesetzlich auszuweisen haben.

**Den 5. Novbr. 1838.**

Gemeinderath.

**Simmersfeld, Oberamts Nagold.**

**Am 30. d. M.**

**Mittags 1 Uhr**

wird auf hiesigem Rathhause die Herstellung eines steinernen Brunnenkastens von 22' lang, 7' breit und 5' tief, in Aufstreich gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Nach dem Uberschlag beträgt die Grabarbeit —: 2 fl. 18 kr.

Maurer- u. Steinhauerarbeit

samt Materialien —: 209 fl. 4 kr.

Beifuhr —: 66 fl. 36 kr.

**Den 20. Novbr. 1838.**

Schultheiß Waidelich.

**Simmersfeld, Oberamts Nagold.** Die hiesige Commun ist gesonnen 250 Pfund rothtannenen Säesaamen zu kaufen, die Liebhaber welche diesen Saamen anschaffen wollen, haben sich am 30. d. M.

**Nachmittags 1 Uhr**

auf hiesigem Rathhaus einzufinden, wo

dann ein Akkord abgeschlossen werden wird.

Den 16. Novbr. 1838.

Schultheiß Waidelich.

Slatten, Oberamts Freudenstadt.

[Verlausener Hund.] Dem

Michal Herbstreith, Metzger da-

hier ist sein Hund am 12. d.

M. auf dem Hörber Jahrmarkt entlaufen, derselbe ist ein Metzgerhund, ein Rüde, mit einer gespaltenen Nase, schwarz, mit einem ganz schmalen Blässen, und einem halbweißen Ring um den Hals, und weißer Brust, zwei weißen Dupfen ob den Augen und 4 weißen Zähnen, und am Ende des Schweifs weiß, geht auf den Ruf Bleß. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Futtergeld bei der unterzeichneten Stelle abzugeben.

Den 21. Novbr. 1838.

Schultheißenamt,  
Harr.

### Außeramtliche Gegenstände.

Sindlingen, Oberamts Herrenberg. [Hopfen feil.] Bei Unterzeichnetem sind drei Centner dießjährige selbst erzeugte Hopfen zu verkaufen; dieselben sind durchaus von guter Sorte und gehören nach dem Urtheil Sachverständiger unter die vorzüglichste Qualität des dießjährigen Gewächses.

Dieselben werden auch an bekannte oder rechtliche Männer unentgeltlich auf eine Zeit abgegeben.

Den 21. Novbr. 1838.

Franz Carl Walter.

Altenstaig Stadt, Oberamts Nagold.

[Wirthschafts-Verkauf.]

Unterzeichneter ist wegen anderwärtigem Etablissement gesonnen seine Schildwirth-



schaft zum Schwanen dahier sammt 2 Gärten und einen nicht weit vom Haus entfernten Keller in dem ungefähr 250 Eimer Getränke aufbewahrt werden können u. hauptsächlich sich zu einem Bierkeller eignet

am 30. November d. J.

unter obrigkeitlicher Leitung zur Hälfte oder im Ganzen zu verkaufen.

Die Zahlungen sind auf Zieler, auch ist zu bemerken, daß der größte Theil des Kauffchillings stehen bleiben kann, und kann vorläufig mit ihm im Ganzen oder zur Hälfte ein Kauf abgeschlossen werden.

Der Anfang des Verkaufs findet

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus dahier statt, wobei er bemerkt daß bei einem annehmbaren Gebot gleich losgeschlagen wird.

Den 20. November 1838.

Chr. Wurster,

zum Schwanen.

Nagold. [Stückwolle-Empfehlung.]

Mit achtem Frankfurter Stückgarn, welche in bester Auswahl zu haben sind, wie auch mit billigerem Stückgarn, empfiehlt sich unter billigster Bedienung zu gefälliger Abnahme.

Den 21. Novbr. 1838.

J. G. Hebsacker.

Ertmannsweiler, Oberamts Nagold.

Aus der Käßler'schen Pflegs-

schaft liegen gegen gerichtliche Ver-

sicherung bei Unterzeichnetem 300 fl.

zum Ausleihen parat.

Den 20. Novbr. 1838.

Friedrich Bärle.

Oberkirch. [Wein-Versteigerung.]

Wittwe Christ zur Sonne in

Oberkirch ist Willens auf

Montag den 10. Dezbr. d. J.

Nachmittags 1 Uhr



in ihrem Gasthaus nachgenannte rein gehaltene Weine aus Oberkirchs bester Lage, freiwillig versteigern.

- 1834ger Klingelberger 7 große Dhm.
- 1834ger Rothen 6 — —
- 1834ger Klerner 17 — —
- 1835ger Klingelberger 13 — —
- 1835ger Weiserbst 9 — —
- 1835ger gemischter 10 — —
- 1836ger und 37ger 60 — —

Die Liebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß bei annehmbaren Geboten die Ratifikation sogleich erfolgen werde.

Den 8. Novbr. 1838.

Dommelsberg, Schultheißerei Wiesentetten, Oberamts Horb. [Geld auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Versicherung 170 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 20. Novbr. 1838.

Anton Hipp, Pfleger.

Altenst aig. Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Versicherung 250 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 14. Novbr. 1838.

Friedrich Großmann, Bäcker.

Freudenstadt. Aechte Ruhrer Steinkohlen a 1 fl. 36 kr. p. Centner sind zu haben bei

Kaufmann Moser.

Freudenstadt. [Einkauf thier'scher Stoffen.] Zum Verbrauch auf der chemischen Fabrik in Dedenwald sollen auch wieder den nächsten Winter über stärkere Einkäufe in Beinern, Hornschläuchen, Hornabfällen, vollen und leeren Hufen und Klauen und wollenen Lumpen gemacht werden. Lusttragende werden daher zu Lieferungen dieser thier'schen Stoffen

eingeladen, mit dem Bemerkten, daß schriftliche Akkorde hierüber mit den Unterzeichneten abgeschlossen werden können.

Den 24. Oktober 1838.

Märklin u. Comp.

Freudenstadt. [Soda.] Den Herrn Seifenstедern bringen wir hie mit unsere gepöchte rohe Soda von eigener Fabrikation auch wieder höchst in Erinnerung und empfehlen uns neuerdings zu gefälligem Zuspruch hierinn bestens.

Den 24. Oktober 1838.

Märklin u. Comp.

Horb. Feinster Brabanter Flach das Pfund zu 36—40 kr. und 44 kr. ist zu haben bei

Paul Raible.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.

In Freudenstadt,

den 17. November 1838.

Kernen 1 Schfl.	15 fl. 23 kr.	14 fl. 56 kr.	14 fl. 24 kr.
Roggen 1 —	11 fl. 24 kr.	10 fl. — kr.	9 fl. 50 kr.
Gersten 1 i	10 fl. — kr.	9 fl. 50 kr.	— fl. — kr.
Haber 1 —	4 fl. 40 kr.	4 fl. 50 kr.	4 fl. 24 kr.

Fleisch- und Brod-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8 kr.
Rindfleisch 1 —	6 kr.
Kalbsteisch 1 —	6 kr.
Lammfleisch 1 —	4 kr.
Schweinefleisch mit Speck	10 kr.
— ohne	9 kr.
Kernen Brod	4 Pfund 15 kr.
Mittelbrod	14 kr.
Schwarzbrod	13 kr.
1 Kreuzerweck schwer	6 Loth

In Tübingen,

den 16. November 1838.

Dinkel 1 Schfl.	6 fl. 40 kr.	6 fl. 13 kr.	5 fl. 48 kr.
Haber 1 —	4 fl. 26 kr.	4 fl. 8 kr.	5 fl. 28 kr.
Gersten 1 Sri.	—	—	1 fl. 11 kr.
Bohnen 1 —	—	—	1 fl. 20 kr.
Linzen 1 —	—	—	1 fl. 30 kr.
Wicken 1 Sri.	—	—	— fl. 48 kr.
Erbisen 1 —	—	—	1 fl. 40 kr.

Fleisch-Preise.

Ochsenfleisch 1 Pfund	8 kr.
Rindfleisch —	6—7 kr.
Kalbsteisch —	6 kr.



Schweinefleisch	— unabgezogenes	9 Fr.
do.	— abgezogenes	8 Fr.
<b>Brodt-Taxe.</b>		
Kernenbrod	8 Pfund	26 Fr.
1 Kreuzerweck	schwer	6 Loth 2 Qil.

**In Calw,**

den 17. November 1838.

Kernen	1 Schfl.	16 fl. 12 fr. 14 fl. 51 fr. 15 fl. 36 fr.
Dinkel	1 —	6 fl. 24 fr. 5 fl. 53 fr. 5 fl. 30 fr.
Haber	1 —	4 fl. 12 fr. 3 fl. 59 fr. 3 fl. 50 fr.
Roggen	1 Sri.	1 fl. 21 fr. 1 fl. 16 fr. — fl. — fr.
Gersten	1 —	1 fl. 16 fr. 1 fl. 12 fr. — fl. — fr.
Bohnen	1 —	1 fl. 20 fr. 1 fl. 12 fr. — fl. — fr.
Wicken	1 —	— fl. 48 fr. — fl. 44 fr. — fl. — fr.
Linzen	1 Sri.	1 fl. 52 fr. — fl. — fr. — fl. — fr.
Erbsen	1 —	2 fl. — fr. 1 fl. 36 fr. — fl. — fr.

**Brodt-Taxe.**

Kernenbrod	4 Pfund	13 Fr.
1 Kreuzerweck	schwer	6 1/2 Loth.

**Fleischpreise.**

**In Nagold.**

Ochsenfleisch	1 Pfund	8 Fr.
Rindfleisch	—	7 Fr.
Lammfleisch	—	6 Fr.
Kalbsteisch	—	7 Fr.
Schweinefleisch	mit Speck	9 Fr.
— — —	ohne Speck	8 Fr.

**Geschichtliche Notizen.**

In unserem Württemberg zeigen sich große Schwierigkeiten bei der angeordneten Todtenschau. In mehreren Dörfern ist das Geschäft dem Schreiner anvertraut, weil er den Sarg doch zu machen habe. Die Wundärzte wollen sich nicht übernehmen, weil ihnen der Lohn zu schlecht, und die Arbeit zu „wischt“ (wüst) ist. In einem Städtchen kam neulich der Leichenbeschauer, ein Leinweber, um ein todttes Kind zu besichtigen. „Das ist maustodt“, sagte er zu dem Vater. Mein sagt dieser, Er irrt sich, das Kind schläft nur und ist gesund, dort in jenem Bette liegt das gestorbene Kind. Der Mann geht zu dem andern Bett und spricht: „nun, so ist das maustodt.“

Der Münsterpfarrer in Freiburg in Baden, ein Domecapitular, hat einen Protestanten als Pathe eines katholischen Täuflings nicht zugelassen und eine gemischte Ehe erst dann eingesegnet, nachdem eine förmliche Notariats-Urkunde ausgestellt worden war, daß alle Kinder zur katholischen Kirche gerechnet wer-

den sollen. Bisher war auch in Baden überall das Beste Vernehmen zwischen Katholiken und Protestanten, nun, sucht man auch dort das schöne Band zu zerreißen.

Berichte aus Rom sagen, der Papst sey ein grundehrlicher Mann und persönlich nicht schuld an den gegenwärtigen kirchlichen Wirren und Feindseligkeiten, aber er sey das Werkzeug einer Partei, die Alles zu verwirren suche, um im Trüben fischen zu können. Der Papst selbst habe neulich einem angesehenen Freunde gesagt: „Die Freunde seyen mehr als selbst die Gegner zu fürchten.“

Weil die Schneedecke für allerlei Saaten gut ist, will der deutsche Bundestag die Verhandlung der hanoverschen Angelegenheiten auch vor der Hand zuschneiden und den Winter über liegen lassen. Das Frühjahr wird dann zeigen, was daraus geworden ist.

Die Volkswuth ist nun auch in Madrid ausgebrochen und der Ruf: es lebe die Freiheit, Tod den Ministern ertönt in schauerlicher Weise durch die Straßen. Der Generalmarsch und Flintenschüsse mischen sich in das wilde Toben der Menge. Doch hofft man noch der Bewegung auf Kosten des Ministeriums Herr zu werden.

Zwischen den Russen und Escherkessen ist ein sehr hitziges Gefecht vorgefallen, das zwar für die russischen Waffen sehr günstig ausfiel, aber die Armee und den Kaiser mit großer Betrübnis erfüllte, weil 300 Kosaken vom schwarzen Meer mit ihren Offizieren und mit ihren Waffen und Gepäck zu dem Feinde übergingen und die ersten waren, welche mit der grimmigsten Wuth über ihre ehemaligen Waffenbrüder herfielen. Ist auch gewiß eine bemerkenswerthe Erscheinung.

Dem römischen Stuhl ist von der französischen Regierung eröffnet worden, daß mit Ende des Monats November Ancona von den französischen Soldaten geräumt werden sollte. Aus Freude über die Nachricht nahmen sich die päpstlichen und französischen Dragoner beim Kopf und schüttelten sich zum Abschied so herb, daß einige vor Kopfschmerzen sogleich den Geist aufgaben.

Die Drusen in Syrien gebens nun ihrem



Glauben schuld, daß sie gegen die Egypter nichts ausrichten konnten und gehen deshalb in großen Schaaren zum Christenthum über. Der Bischof von Bairut soll schon mehr als 600 getauft haben.

Im Reich der Birmanen in Indien geht's toll zu. Dem König wurde mitten auf seinem Thron die Kehle abgeschnitten, die Großen des Reichs sahen's mit an und der Thäter setzte sich sogleich die Krone selbst auf. Das Volk aber empörte sich und will nicht eher sich zur Ruhe geben, als bis der Mörder seinen verdienten Lohn empfangen hat.

Wie vorsichtig Eltern bei der Wahl von Wärterinnen für kleine Kinder auch oft zu Werke gehen, so geschieht es leider doch nur allzuoft, daß das Leben oder doch die Gesundheit derselben durch Unvorsichtigkeit und Leichtsinns der Wärterinnen gefährdet wird. Ein merkwürdiger Fall dieser Art, der zur Warnung dienen und vor ähnlichem Schrecken und Unglück behüten möge, ereignete sich am 11. d. M. in Suhl. Die Frau des Heinrich Gottfried Junt, Gewehrfabrikanten, übergab nämlich an diesem Tage einem erst an demselben Tag angenommenen Kindermädchen ihr etwa 4 Monate altes Kind zum Tragen: das Mädchen geht in die Scheune, und Neugierde oder sonst etwas veranlaßt sie, auf das zweite Stockwerk derselben zu steigen. Hier nun lehnte sie sich über das Futterloch, um herunter zu sehen, und — das Kind fällt ihr aus dem Mantel über 2 Stock hoch herunter auf die harte Tenne; sie greift darnach, verliert das Uebergewicht und stürzt selbst mit hinunter. Das Kind war mit dem Kopf zuerst auf die Tenne gefallen, hatte sich die Hirnschale zerschlagen und lag für todt da, dem Kindermädchen hatte es nichts geschadet. Durch Hülfe Gottes und dem eifrigen Bemühen des Arztes ist es gelungen, das Leben des Kindes zu erhalten. Möge Gott und — dieser warnende Fall Eltern vor solchem Schrecken behüten.

### Spielerglück.

Eine Erzählung.

(Fortsetzung.)

Vorzüglich pflegten aber die alten Herren aus des Barons Bekanntschaft, wurde von

ihm, von seinem Glück gesprochen, einer Geschichte von einer Uhr zu erwähnen, die sich in seinen ersten Jünglingsjahren zugetragen. Es begab sich nämlich, daß Siegfried, als er noch unter Vormundschaft stand, auf einer Reise ganz unerwartet in solch dringende Geldnoth gerieth, daß er, um nur weiter fortzukommen, seine goldene mit Brillanten reich besetzte Uhr verkaufen mußte. Er war darauf gefaßt, die kostbare Uhr um geringes Geld zu verschleudern; da es sich aber traf, daß in demselben Hotel, wo er eingekehrt, gerade ein junger Fürst, solch ein Kleinod suchte, so erhielt er mehr, als der eigentliche Werth betrug. Ueber ein Jahr war vergangen, Siegfried schon sein eigener Herr worden, als er an einem andern Ort in den öffentlichen Blättern las, daß eine Uhr ausgespielt werden solle. Er nahm ein Loos, das eine Kleinigkeit kostete und — gewann die goldene, mit Brillanten besetzte Uhr, die er verkauft. Nicht lange darauf vertauschte er diese Uhr gegen einen kostbaren Ring. Er kam bei dem Fürsten von G. auf kurze Zeit in Dienste, und dieser schickte ihm bei seiner Entlassung, als ein Andenken seines Wohlwollens — dieselbe goldene mit Brillanten besetzte Uhr mit reicher Kette! —

Von dieser Geschichte kam man denn auf den Eigensinn, durchaus keine Karte anrühren zu wollen, wozu er bei seinem entschiedenen Glück um so mehr Anlaß habe, und war bald darüber einig, daß der Baron bei seinen übrigen glänzenden Eigenschaften ein Knicker sey, viel zu engherzig, um sich auch nur dem geringsten Verlust auszusetzen. Darauf, daß das Betragen des Barons jedem Verdacht des Geizes ganz entschieden widersprach, wurde nicht geachtet, und wie es denn nun zu geschehen pflegt, daß die Mehrsten recht darauf erpicht sind, dem Ruhm irgend eines hochbegabten Mannes ein bedenkliches Aber hinzufügen zu können, und dieß Aber irgendwo aufzufinden wissen, sollte es auch in ihrer eigenen Einbildung ruhen, so war man mit jener Deutung von Siegfrieds Widerwillen gegen das Spiel gar höchlich zufrieden.

Siegfried erfuhr sehr bald, was man von ihm behauptete, und da er hochherzig und liberal, wie er war, nichts mehr haßte, verabscheute als Knickerei, so beschloß er, um



die Verläumder zuschlagen; so schrieh auch das Spiel anerkennend, mochte sich mit ein paar hundert Louisdor und auch wohl mehr loszukaufen von dem schlimmen Verdacht. — Er fand sich bei der Bank ein mit dem festen Vorsatz, die bedeutende Summe, die er eingestekt, zu verlieren; aber auch im Spiel wurde ihm das Glück, das ihm in Allem, was er unternahm, zur Seite stand, nicht untreu. Jede Karte, die er wählte, gewann. Die cabbalistischen Berechnungen alter geübter Spieler scheiterten an dem Spiel des Barons. Er mochte die Karten wechseln, er mochte dieselbe fortsetzen, gleichviel, immer war sein der Gewinn. Der Baron gab das seltene Schauspiel eines Pointeurs, der darüber außer sich gerathen will, weil die Karten ihm zuschlagen, und so nahe die Erklärung dieses Benehmens lag, schaute man sich doch an mit bedenklichen Gesichtern, und gab nicht undeutlich zu verstehen, der Baron könne, von dem Hange zum Sonderbaren fortgerissen, zuletzt in einigen Wahnsinnsfällen, denn wahnsinnig müßte doch der Spieler seyn, der sich über sein Glück entsetze.

Eben der Umstand, daß er eine bedeutende Summe gewonnen, nöthigte den Baron fortzuspielen, und so, da aller Wahrscheinlichkeit gemäß dem bedeutenden Gewinn ein noch bedeutenderer Verlust folgen mußte, das durchzusehen, was er sich vorgenommen. Aber keineswegs traf das ein, was man vermuthen konnte, denn sich ganz gleich blieb das entschiedene Glück des Barons.

Ohne daß er es selbst bemerkte, regte sich in dem Innern des Barons die Lust an dem Tarospiel, das in seiner Einfachheit das verhängnißvollste ist, mehr und mehr auf. Er war nicht mehr unzufrieden mit seinem Glück, das Spiel fesselte seine Aufmerksamkeit und hielt ihn fast ganze Nächte hindurch, so, daß er, da nicht der Gewinn, sondern recht eigentlich das Spiel ihn anzog, nothgedrungen an den besondern Zäuber, von dem sonst seine Freunde gesprochen, und den er durchaus nicht statuiren wollen, glauben mußte.

Als er in einer Nacht, da der Bankier gerade eine Taile geendet, die Augen aufschlug, gewahrte er einen ältlichen Mann, der sich ihm gegenüber hingestellt hatte, und den wehmüthig ernstern Blick fest und unver-

wandt auf ihn richtete. Und jedesmal wenn der Baron während des Spiels aufschaute, traf sein Blick das düstere Auge des Fremden, so, daß er sich eines drohenden, unheimlichen Gefühls nicht erwehren konnte. Erst als das Spiel beendet, verließ der Fremde den Saal. In der folgenden Nacht stand er wieder dem Baron gegenüber, und starrte ihn an unverwandt mit düstern, gespenstigen Augen. Noch hielt der Baron an sich; als aber in der dritten Nacht der Fremde sich wieder eingefunden, und zehrendes Feuer im Auge, den Baron anstarrte, fuhr dieser los: „Mein Herr, ich muß sie bitten, sich einen andern Platz zu wählen. Sie genieren mein Spiel.“

Der Fremde verbeugte sich schmerzlich lächelnd: und verließ, ohne ein Wort zu sagen, den Spieltisch und den Saal.

Und in der folgenden Nacht stand der Fremde wieder ihm gegenüber, mit dem düstern glühenden Blick ihn durchbohrend.

Da fuhr noch zorniger als in der vorigen Nacht der Baron auf: „Mein Herr, wenn es ihnen Spaß macht, mich anzugaffen, so bitte ich eine andere Zeit und einen andern Ort dazu zu wählen, in diesem Augenblick aber nicht.“

Eine Bewegung mit der Hand nach der Thüre, diente statt des harten Wortes, das der Baron eben ausstoßen wollte.

Und wie in der vorigen Nacht, mit demselben schmerzlichen Lächeln sich leicht verbeugend, verließ der Fremde, den Saal.

(Fortsetzung folgt.)

### R ä t h s e l.

Ein Scepter, sein Reich ist in Lüften,  
Doch ziemlich nahe den Gräften,  
Sein Krönlein von rübrigen Schlangen,  
Die täglich nichts anders verlangen,  
Als Unterthanen zu jagen;  
Doch muß man aufs Jagen sie fragen.  
Die fliegenden Unterthanen  
Verfolgt auf den lustigen Bahnen —  
Sie sind auch recht impertinent —  
Mit den Schlangen des Scepters Regent,  
Und hebt vom Lager doch nicht  
Des matten Körpers Gewicht.